

Wirtschaftskraft im Kreis steigt

iz **Lüneburg.** Das aktuelle Landkreis-Ranking der Redaktion von Focus-Money belegt, dass die Wirtschaftskraft im Kreis Lüneburg gestiegen ist. Es basiert auf Daten der statistischen Landesämter und ermittelt auf der Grundlage von definierten Indikatoren die Wirtschaftskraft einer Region. Das Ergebnis 2009 berücksichtigt die Daten der Jahre 2007/2008 und kann daher Auswirkungen der Wirtschaftskrise in 2009 nicht widerspiegeln. Der Kreis Lüneburg verbessert seine Gesamtpunktzahl unter 401 bewerteten Landkreisen im Vergleich zum Vorjahr um 47 Plätze von Platz 243 auf Platz 193.

Berücksichtigt man auch das Ranking aus dem Jahr 2005, in dem mit der Auswertung begonnen wurde, so zeigt der Trend eindeutig nach oben. Für Landrat Manfred Nahrstedt ein klarer Beleg, dass der eingeschlagene Kurs, eine aktive Rolle in der Metropolregion Hamburg einzunehmen und gleichzeitig die Betreuung der mittelständischen Unternehmensstrukturen im Landkreis zu verbessern, richtig sei: „Wir werden alles tun, um in den nächsten drei Jahren das obere Drittel im Landkreisranking zu erreichen.“

Einführung in Computer-Welt

je **Wendisch Evern.** Ein Computerkurs für Anfänger und Fortgeschrittene findet dienstags von 19.30 bis 21 Uhr wieder in Wendisch Evern statt. Dabei geht es vor allem um die Nutzung des Internets, um E-Mail und um Textbearbeitung, aber auch um grundlegende Informationen. Weitergehende Interessen der Teilnehmer werden gern berücksichtigt. Der Kurs kostet nichts, es wird aber um eine Spende gebeten, die den Schülern der Grundschule zugute kommen soll.

► Beginn ist am 2. Februar um 19.30 Uhr in der Grundschule in Wendisch Evern. Anmeldungen und Infos unter ☎ 5 69 96.

Instrument gegen die Job-Krise

Lüneburg ist Modellregion beim „Regionalen Arbeitsmarktmonitor“ – Strategien für Risikobereichen

akm **Lüneburg.** Branchen, in denen Beschäftigte um ihre Jobs bangen müssen, befinden sich derzeit im besonderen Blickfeld der Lüneburger Arbeitsagentur. Mit Hilfe eines neuartigen Informationssystems, dem „Regionalen Arbeitsmarktmonitor“, wollen Agentur, Wirtschaft und Politik regionale Arbeitsmarkt-Risiken erfassen sowie Strategien zu deren Bekämpfung entwickeln. Erprobt wird das Instrument in nur drei Agenturen bundesweit. „Lüneburg wurde unter anderem aufgrund der

Verflechtung mit der Metropolregion Hamburg ausgewählt“, sagt Agenturchef Bernd Passier. Eine entscheidende Rolle spielen zudem der Innovationsinkubator der Leuphana Universität, dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erforscht werden sollen.

Eingespeist in den Arbeitsmarktmonitor sind relevante Arbeitsmarktdaten der knapp 200 Arbeitsagenturen – etwa zu Beschäftigung, Verteilung und Entwicklung einzelner Branchen, zu Qualifikation und Al-

terstruktur von Arbeitnehmern oder zur regionalen Bevölkerungsentwicklung. „Durch die Verknüpfung der Daten im Arbeitsmarktmonitor können wir jetzt Vergleiche anstellen und wertvolle Zusammenhänge festhalten“, erklärt Projektleiterin Dr. Regine Schmalhorst.

Sie nennt ein Beispiel ihrer Recherche: „Die Annahme, dass die Arbeitslosenquote und die Anzahl von Schulabgängern ohne Abschluss korrelieren, bestätigt sich nicht.“ Lösungen für die Wirtschaftskrise und ihre

Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt spucken die Computer jedoch nicht aus. „Die Erkenntnisse sind nicht als Ergebnisse zu betrachten, sondern als Fundament, um schlaue Fragen zu stellen“, sagt Dr. Schmalhorst.

Es sind die Fragen, die ab Anfang Februar eine Arbeitsgruppe mit Akteuren aus Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung beantworten sollen. „Mit Blick auf Krisenbranchen und Strukturmerkmale in Lüneburg und Harburg werden wir uns zunächst auf drei Strategien

einigen“, erklärt Passier. Eine Strategie könne etwa die Beschäftigung von Frauen betreffen, die in der Region nicht optimal sei.

Ein hohes Risiko für Beschäftigte besteht in Lüneburg derzeit in der Logistik-Branche. „Auch der Kfz-Bereich kann sich krisenhaft entwickeln“, prognostiziert Agenturchef Passier. In allen übrigen Wirtschaftszweigen stehe Lüneburg im zweifachen Vergleich relativ gut da. „Im grünen Bereich aber ist keine Branche“, meint Passier.

Volkswirte suchen Ursache des Wunders

Deutschlands Arbeitsmarkt verblüfft

st **Lüneburg.** Wissenschaftler sprechen ungern von Wundern. Doch wenn Prof. Dr. Joachim Möller auf den deutschen Arbeitsmarkt blickt, dann sieht er eines. Ein Jobwunder. Der ranghöchste Arbeitsmarktforscher Deutschlands kann es in Zahlen umrechnen: Hätte der Arbeitsmarkt auf die Krise reagiert wie bisher, hätte das 2,7 Millionen Erwerbstätige den Job gekostet. Doch die neue Massenarbeitslosigkeit bleibt aus. Auf Einladung des Institutes für Volkswirtschaftslehre erläuterte er jetzt an der Leuphana die Ursachen dafür.

So richtig ergründet hat das Wunder das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) noch nicht, das Bundesregierung sowie Agentur für Arbeit berät und dessen Direktor der gebürtige Reinstorfer ist: „Wir sind verblüfft, weil überhaupt nicht das abläuft, was wir erwartet haben.“ Von allen

OECD-Ländern zeige Deutschland die niedrigste Reaktion des Arbeitsmarktes, obwohl das Land von der Krise schwer getroffen ist.

Zur Erklärung liefert Möller Ansatzpunkte. Der Tenor: Deutschland hat Glück gehabt. Es hat die Richtigen getroffen.

► Der Süden ist tiefrot, der Osten grün, zeigt eine Karte der Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Krise hat die wirtschaftlich starken Regionen wie Bayern und Baden-Württemberg getroffen: „Die Nachzügler stehen gut da, die Starken haben eins auf die Nase bekommen“, formuliert es Möller.

► Metall- und Chemiefirmen sind stark betroffen, außerdem exportorientierte Unternehmen. Und das sind genau die Unternehmen, die gerade einen Boom und Arbeitskräftemangel hinter sich haben. „Die Krise hat vergleichsweise gut aufgestellte Unternehmen erwischt, die ein



Erstaunt registriert Prof. Dr. Joachim Möller, dass die Gesetze, die bisher auf dem Arbeitsmarkt galten, plötzlich ausgehebelt sind. Der gebürtige Reinstorfer ist Deutschlands ranghöchster Arbeitsmarktforscher. Das Interview der Woche folgt am Freitag. Foto: be

Interesse haben, Arbeitskräfte zu halten.“ Horten nennt er das. Außerdem quollen in diesen Branchen vor der Krise die Arbeitszeitkonten über und die Überstunden türmten sich.

► Laut Möller handelt es sich beim aktuellen Einbruch nicht um eine Strukturkrise der Wirtschaft, sondern um ein Wegbrechen der Nachfrage: „Und auf diesen Typ der Krise sind die deutschen Arbeitsmarktinstitutionen zugeschnitten.“

Die Effekte hat der Volkswirt in Arbeitsplätze umgerechnet: Allein 2,4 Millionen Erwerbstätige verdanken ihren Job dem Horten von Arbeitskräften, davon retteten Kurzarbeit 360 000 Jobs, Überstunden 285 000 Jobs und Arbeitszeitkonten 244 000 Jobs. Einer weiteren Million Erwerbstätigen sicherte es den Job, dass die Firmen erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik die Produktivität nicht steigerten, sondern senkten.

Wenn er in die Zukunft blickt, kommt bei Möller der Wissenschaftler durch: Er traut dem Wunder nicht so recht. Deutschland nutzt derzeit viele Puffer, für die Unternehmen ist es teuer, Arbeitskräfte trotz Unterauslastung zu halten. „Es steckt ein Potenzial für Entlassungswellen in diesen Zahlen, das erschreckend ist. Wir werden erst in zwei bis drei Jahren wissen, ob dieses Wunder anhält.“

Lüneburger Soldaten warten auf Einsatz

Bundestagsabgeordneter Eckhard Pols stärkt Bundeswehr beim Neujahrsempfang den Rücken

pet **Lüneburg.** Gegenwärtig sind keine Soldaten des Aufklärungslehrbataillons 3 „Lüneburg“ im Afghanistan-Einsatz – aber das wird sich in Kürze ändern. Darüber berichtete Oberstleutnant Jochen Geck, Bataillonskommandeur und Standortältester, vor 150 Gästen aus Politik, Behörden, Verbänden und Bundeswehr beim traditionellen Neujahrsempfang der Bundeswehr im Kasino der Theodor-Körner-Kaserne.

Geck: „Ein kleiner Teil der Soldaten geht schon Mitte März wieder nach Kundus in den Einsatz, eine große Zahl der Soldaten des Standortes, ich vermute sogar die überwiegende Anzahl, wird im Verlauf des Jahres 2011 auch für mindestens vier Monate in den Afghanistan-Einsatz gehen.“

Besonders begrüßte Geck den Lüneburger Bundestagsabgeordneten Eckhard Pols (CDU): „Ich kann Ihnen versichern, dass Sie mit Ihrem so frühen und aufrichtig interessierten Besuch hier bei uns allen Lüneburger Soldaten zutiefst den Rücken gestärkt haben.“ Pols hatte sich bereits seit dem Vormittag über den Standort



Oberstleutnant Jochen Geck (M.) begrüßte zum Neujahrsempfang unter anderem (v. l.) Landrat Manfred Nahrstedt, Oberbürgermeister Ulrich Mädge, den Bundestagsabgeordneten Eckhard Pols und Jürgen Schulz, Landrat des Kreises Lüchow-Dannenberg. Foto: t & w

Lüneburg informieren lassen. Pols bekräftigte die Bedeutung des Afghanistan-Einsatzes der Bundeswehr, der gerade in jüngster Zeit umstritten ist: „Ein ziviler Wiederaufbau Afghanistans ohne militärischen Schutz ist, so sehr wir uns das vielleicht auch wünschen mögen, derzeit noch nicht möglich.“ Der Erfolg der zivilen Wiederaufbaumissionen sei dabei „ein essentielles Interesse der Streitkräfte“.

Eine bessere Infrastruktur für

die Bundeswehr in Lüneburg mahnte Oberstleutnant Geck an: „Wir haben hier dringenden Bedarf, in dieser Liegenschaft umfangreiche Sanierungs- und Baumaßnahmen durchzuführen. Bei knapper Haushaltslage müssen viele der Vorhaben jedoch immer wieder verschoben werden, was nicht eben zur Motivation der Soldatinnen und Soldaten beiträgt.“

Pols stellte Abhilfe in Aussicht. So sollen „nach den Vor-

stellungen des Verteidigungsministeriums im Rahmen des Sanierungsprogramms „Kasernen West“ rund 22 Millionen Euro bis 2019 in die Sanierung der Unterkünfte investiert werden. Dies werde ich als klares Bekenntnis zu Lüneburg.“

Eine Lanze brach Oberstleutnant Geck – in einer „persönlichen Bemerkung“ – für Oberst Georg Klein, der im September 2009 in Kundus einen Luftschlag initiiert hatte, der 142

Tote und Verletzte gefordert hatte, darunter viele Unbeteiligte, und deshalb in die Kritik geraten war. Zweieinhalb Jahre habe er Klein als Vorgesetzten gehabt und: „Ich habe in meiner Laufbahn erst ganz wenige Vorgesetzte gehabt, die nach meiner Bewertung in einem Maße, wie ich es bei Oberst Klein erlebt habe, integer, bedacht und abgewogen, um- und weit-sichtig und in höchstem Maße fürsorglich waren.“

LANDESZEITUNG

für die Lüneburger Heide
LÜNEBURGER TAGEBLATT
LÜNEBURGISCHE ANZEIGEN
unabhängig und überparteilich
Herausgeber: Aribert Bergmann,
Thomas v. Stern, Jens Wiesemann

Geschäftsführung:
Jens Wiesemann, Christian v. Stern,
Wolf Chr. Bergmann.

Verlag:
Landeszeitung für die Lüneburger
Heide GmbH, Am Sande 18–19,
21335 Lüneburg

Mitgesellschafterin des Niedersächsischen
Zeitungsverlages Lüneburg,
Am Sande 18–19, Telefon (041 31)
740-0, Anzeigen 740-2 11, Redaktion
740-2 50,
Internet: www.landeszeitung.de,

Chefredakteur: Christoph Steiner
Geschäftsf. Redakteur:
Hans-Herbert Jenckel
Chef vom Dienst: Joachim Ziebler
Verantwortlich für Politik/Nachrichten:
Werner Kolbe; Lokales Stadt und
Landkreis, Internet: Hans-Herbert
Jenckel; Malte Lühr (Stellvertreter
Landkreis); Chefredakteur: Carlo Egge-
ling; Kultur: Hans-Martin Koch; Sport:
Ronald Dubaschny, alle Verlags-
adresse

Anzeigenleiter:
Dieter Borchardt, Verlagsadresse
Vertriebsleiter:
Wolf Chr. Bergmann, Verlagsadresse

Druck:
v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co
KG, Zeppelinstr. 24, 21337 Lüneburg
Nachrichten werden nach bestem
Wissen veröffentlicht, eine Gewähr
wird nicht übernommen.
Bei Nichterscheinen der Zeitung im
Falle höherer Gewalt oder Störung
des Arbeitsfriedens besteht kein An-
spruch auf Entschädigung.
Abbestellungen nur schriftlich beim
Verlag bis zum 15. des Monats zum
Monatsende. Bezugspreis: 20,50 Euro
einschl. Zustellkosten. Postabonne-
ment: 22,80 Euro. Abonnementsge-
bühren sind im Voraus fällig.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 59.
Alle Rechte vorbehalten. Die Rechte
für die Nutzung von Artikeln für
elektronische Pressespiegel erhalten
Sie über die Presse-Monitor Deutsch-
land GmbH Co. KG